

NACHGELESEN

Informationen für Mitglieder und Partner des Arbeitgeberverbandes Ruhr-Lippe e. V.

Juli 2009

Mitgliederversammlung des AGV Ruhr-Lippe

Aus 2 mach 1! Auf neuen, unerprobten Pfaden bewegten sich die Arbeitgeberverbände, als am 4. Juni gleich zwei von vier Verbänden hintereinander ihre Jahresmitgliederversammlung im Verbandshaus an der Königsallee abhielten. Die Lunch Speech des Geschäftsführers des Verbandes Lokaler Rundfunk in Nordrhein-Westfalen, Frank Böhnke, brachte den AGV Ruhr-Lippe und die Vereinigung der Papier, Pappe und Kunststoff verarbeitenden Industrie als verbindendes Element zusammen.

►► Lunch Speech

Mit der Faustformel für Radiobeiträge: „Man darf über alles reden, nur nicht über 1½ Minuten“, eröffnete Frank Böhnke, Geschäftsführer des Verbandes Lokaler Rundfunk in Nordrhein-Westfalen, die so genannte Lunch Speech. Deutlich ausführlicher durchleuchtete er die Rolle des Mediums Lokalfunk aktuell sowie in seinem historischen Wandel. In seiner fast 25-jährigen Geschichte habe sich der Lokalfunk



Frank Böhnke über die Sonderstellung des Mediums Radio: „Die Leute brauchen eine Stimme. Man will das Gefühl haben, dass jemand da ist.“

prinzipiell von einem gestaltenden zu einem reagierenden Medium entwickelt. Das „Zwei-Säulen-Modell“ des lokalen Rundfunks in NRW hat eine einzigartige Struktur, die ein hohes Maß an Qualität sichere, ohne die Freiheit in der Programmgestaltung einzubüßen. Die inhaltlich verantwortliche Veranstaltergemeinschaft (Programm) steht in einer engen vertraglichen Bindung mit der Betriebsgesellschaft (Ökonomie), die zu 75 % von den lokalen Zeitungsverlegern und zu 25 % von den Kommunen getragen wird. Seit der erste private Lokalsender 1990 in Duisburg „on air“ ging, entwickelten sich 45 Stationen, die zusammen mit 30 % Marktanteil in NRW eine lokale Vormachtstellung innehaben. „Lücken“ im lokalen Programmangebot füllt Radio NRW aus Oberhausen mit einem allgemeinen Rahmenprogramm. Zur Sicherung der Vielfalt und letztlich auch der demokratischen Grundsätze warnte Böhnke jedoch vor der zunehmenden Monopolisierung der Betriebsgesellschaften. „Eine solche Zementierung der Verhältnisse halte ich für nicht sehr glücklich“, kommentierte er die wachsende Vorrangstellung nur eines Verlages (der WAZ-Gruppe). Mit Blick auf die mediale Zukunft des Bundeslandes NRW prognostizierte Böhnke eine Verlagerung

des Leitsatzes „Print first“ von alt hergebrachten Verlagen auf ein multimediales Agieren in modernen Medienhäusern. Grenzen zwischen traditionellen Gattungen gäbe es dann nicht mehr, doch habe das Radio als intimstes Medium, das den Menschen überall im Alltag begleite und seinen Tagesablauf beeinflusse, gute Chancen, noch eine ganze Weile weiter zu existieren. „Die Leute brauchen eine Stimme. Man will das Gefühl haben, dass jemand da ist.“

► Vorstandswahlen

Bei den Vorstandswahlen setzten die Mitglieder auf das bewährte Team in der Führungsriege: Der alte und neue Vorsitzende bleibt Michael Benkert (Deutsche Benkert GmbH & Co. KG, Herne). Seine Stellvertretung übernimmt wiederum Kai-Uwe Röhrig (Schürmann + Klagges GmbH & Co. KG, Bochum). Des Weiteren sind Dirk W. Erhöfer (Arbeitgeberverband Ruhr-Lippe e. V., Bochum), Jürgen Gülich (Gülich Gruppe, Witten) und Peter Kallien (Private Universität Witten/Herdecke gGmbH, Witten) im Vorstand vertreten. Auch im Ausschuss ergaben sich wenige Änderungen: Mit nur einer Ausnahme standen alle Kandidaten wieder zur Wahl und wurden in ihren Ämtern bestätigt. Es handelt sich um Jürgen Fröhning (Eugen Stratemeyer GmbH & Co. KG, Bochum), Henrich Kleyboldt (Ifürel EMSR-Technik GmbH & Co. KG, Herne), Theodor Meine (Heitkamp BauHolding GmbH, Herne), Niki Slawinski (Steuerung B GmbH, Bochum) und Heike Wiegand (H. Wiegand & Sohn GmbH & Co. KG, Bochum).

60 Jahre Soziale Marktwirtschaft

Anlässlich dieses Jubiläums richtete der stellvertretende Geschäftsführer der Arbeitgeberverbände, Thomas Rosenke, während der Mitgliederversammlung des AGV Ruhr-Lippe den Blick auf Konzept und Entwicklung unseres Wirtschaftssystems und dessen Bewährung in Krisenzeiten. Unter der Fragestellung „Hält der soziale Frieden oder drohen soziale Unruhen?“ beleuchtete er das Zusammenspiel von persönlicher Freiheit und staatlichem Einfluss. Als Garant für das übergeordnete politische Ziel, die Gerechtigkeit, fungiere die Soziale Marktwirtschaft, deren Ansehen ins Wanken geraten sei. Das Vertrauensverhältnis zwischen Bürgern und Finanzinstituten sei angeschlagen, da diejenigen, die das Misswirtschaften zu verantworten haben, unverständlicherweise noch großzügige Boni kassierten. Profiteure des Misstrauens seien politische Kräfte, die ehemals in der DDR dem Sozialismus dienten und sich dieses System auch für die vereinigte BRD ersehnten. Doch gegen die These einer Sozialen Marktwirtschaft als „Turbo-Kapitalismus“ sprächen die realen Fakten, die Deutschland als die drittgrößte Volkswirtschaft und damit eines der reichsten Länder der Welt ausweisen, das sich auf die Prinzipien Freiheit, Leistung und Wettbewerb stütze. Auf die Frage, ob wir in Deutschland noch eine Soziale Marktwirtschaft leben, antwortete Rosenke mit der Feststellung Notker Wolfs: „Wir unterliegen immer häufiger der Sehnsucht, dass der Staat alle Probleme für uns löst“. Die für



Haben sich im Vorstand bewährt: (v. l. n. r.) Kai-Uwe Röhrig, Michael Benkert, Dirk W. Erhöfer, Jürgen Gülich und Peter Kallien

eine funktionierende Soziale Marktwirtschaft notwendige Eigeninitiative und Eigenverantwortung des mündigen, leistungsfähigen Bürgers trete mit dem Risiko der Gefährdung des sozialen Friedens hinter den Glauben „Wo Verwaltung ist, da ist Gerechtigkeit“ zurück. Um eine solche Weiterentwicklung zu umgehen, schloss Rosenke mit dem Fazit: „Der Staat muss grundsätzlich draußen bleiben, wenn es in der Branche Überkapazitäten gibt, bei reinen Finanzengpässen kann jedoch ausnahmsweise eine befristete Staatshilfe sinnvoll sein“.

► AstAT

Mit dem vom AGV selbst entwickelten Tool „AstAT“ (Altersstruktur-Analyse-Tool) lassen sich Altersstrukturen, die demografische Entwicklung und die Qualifikationen der Mitarbeiter eines Betriebes erfassen, visualisieren und auswerten. Mit verschiedenen Szenarien kann simuliert werden, wie sich die Personalsituation verändern wird. In einer alternden Gesellschaft ist es wichtig, Handlungsfelder frühzeitig zu erkennen und zu behandeln. Themen könnten hierbei professionelles Gesundheitsmanagement, eine altersgerechte Arbeitsplatz- und Arbeitszeitgestaltung, eine Schaffung von Anreizen zur Mitarbeiterbindung sowie eine optimierte Vereinbarkeit von Familie und Beruf sein. Zudem wird der Bedarf an Nachwuchskräften über die Jahre ersichtlich. Damit die Nachfolgenden auf ihre Aufgaben vorbereitet sind, muss vor dem Ausscheiden der Vorgänger eine fundierte Ausbildung erfolgen. AstAT ermöglicht somit eine vorausschauende Personalpolitik, mit dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens nachhaltig zu sichern.

